

# Andreas Brandhorst

Newsletter August 2024

**Was mache ich gerade?** Es geht weiter mit »Origin«, einer Science-Fiction-Trilogie in Zusammenarbeit mit Brandon Q. Morris und Joshua Tree! Ich schreibe den 1. Band, der voraussichtlich im Frühjahr 2025 erscheinen wird. Wo? Das verrate ich im nächsten Newsletter.

**Das nächste Projekt:** Es sind sogar drei: eine weitere SF-Trilogie, diesmal von mir allein, ein episches Abenteuer namens »Eternia« - ganz großes kosmisches Kino!

**Das übernächste Projekt:** Ein neuer Wissenschaftsthiller, geplant für 2026. Ich sortiere Ideen und recherchiere bereits.

---

## IHR NAME IN MEINEM ROMAN

Im September findet eine spezielle Verlosung statt, und daran nehmen alle teil, die bis zum 16.9. bei diesem Newsletter angemeldet sind. In Aussicht steht ein Platz in meinem nächsten Roman - eine Romanfigur bekommt den Namen des Gewinners bzw. der Gewinnerin.

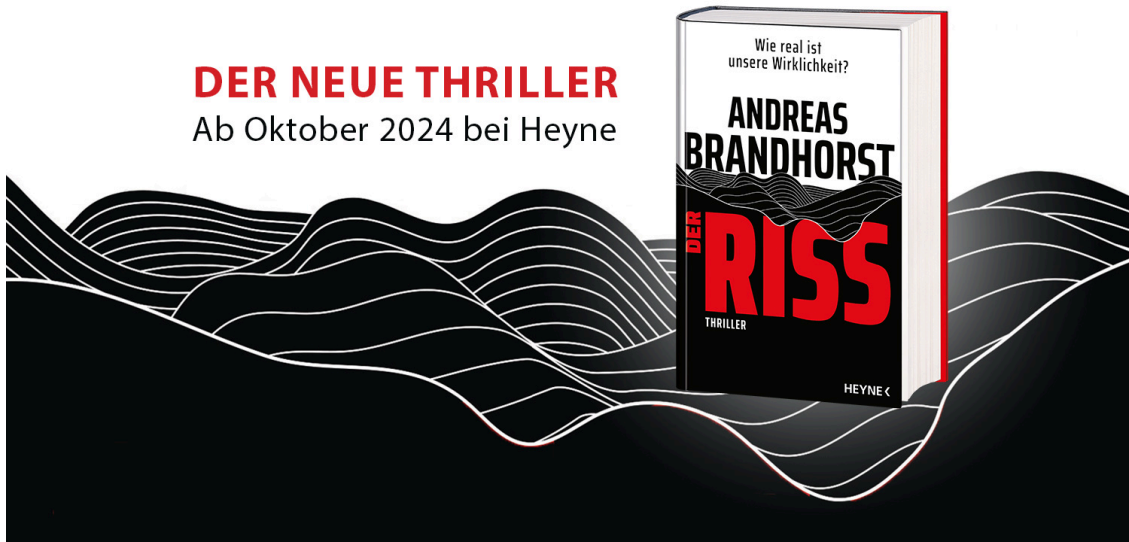
[Mehr erfahren](#)

---

Nur noch 2 Monate: Am 16.10.2024 erscheint »**Der Riss**« im Heyne Verlag.

## DER NEUE THRILLER

Ab Oktober 2024 bei Heyne



### DER RISS: Wie real ist unsere Wirklichkeit?

Leben wir in einer Simulation? Ist die Welt, die wir als real wahrnehmen, in Wirklichkeit ein Konstrukt? Vielleicht sollten wir nach Seltsamkeiten Ausschau halten, nach Ungereimtheiten oder "Übernatürlichem", nach einem ... Riss.

Im Roman erklärt Dr. Tambay es so:

»Wir haben Anomalien gesucht, nicht nur in kosmischen Weiten, sondern auch hier bei uns auf der Erde«, fuhr Dr. Tambay fort. »Nach Vorgängen und Ereignissen, die nicht erklärt werden konnten. Das aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammende Voynich-Manuskript, das Jota gerade übersetzt, ist nur ein Beispiel. Ein anderes ist eine Art mechanischer Computer aus dem späten zweiten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, gefunden vor der Ägäis-Insel Antikythera, eine Art astronomische Uhr. Der Antikythera-Mechanismus ist das komplexeste Gerät der Antike, und auch hier haben wir es mit einer auffallenden Diskrepanz zu tun. Die alten Griechen kannten zwar Zahnräder, aber im allgemeinen technologischen Umfeld der damaligen Zeit war die Konstruktion eines so ausgeklügelten Geräts eigentlich nicht möglich.«

Emily schnaufte erneut. »Indiana Jones?«

»Die grünen Kinder von Woolpit«, sagte Dr. Tambay ungerührt. »Im dreizehnten Jahrhundert unter anderem vom Zisterzienserabt Ralph von Goggeshall erwähnt. Er berichtete von einer merkwürdigen Begebenheit im englischen Ort Woolpit in Suffolk. Es geht dabei um zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen, mit unnatürlich grüner Haut. Jäger fanden sie in einer Wolfsgrube in der Nähe des Ortes. Angeblich trugen sie seltsame Kleidung und benutzten eine fremde Sprache. Oder die Pollock-Zwillinge. Im Jahr 1957 kamen in England zwei Mädchen namens Jacqueline und

Joanna Pollock bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Die gläubigen Eltern, John und Florence Pollock, baten Gott um weitere Kinder, und allem Anschein erhörte Er ihre Gebete, denn die Mutter wurde wieder schwanger. John war sofort davon überzeugt, dass seine Frau Zwillinge in sich trug, obwohl der Arzt etwas anderes behauptete, und er hielt sie für Reinkarnationen der verstorbenen Schwestern. Ein Jahr später, am 4. April 1958, brachte Florence tatsächlich zwei Zwillingmädchen zur Welt. Die Familie zog in eine andere Stadt, und als sie fünf Jahre später zurückkehrte, erkannten die Zwillinge Orte, an denen sie angeblich vorher gewesen waren. Sie erinnerten sich an Details, an die sie sich eigentlich gar nicht erinnern konnten, weil sie aus dem Leben der verstorbenen Schwestern stammten.«

»Jetzt wird es ziemlich esoterisch«, kommentierte Nayla. »Suchen Sie Gott?«

Auch darauf ging Dr. Tambey nicht ein. »Oder nehmen Sie die Eisensäule von Qut'b in Indien. Sie ist etwa sieben Meter hoch, sechseinhalb Tonnen schwer und besteht zu achtundneunzig Prozent aus reinem Schmiedeeisen. Seit tausendsechshundert Jahren rostet sie nicht, wofür es noch immer keine wissenschaftliche Erklärung gibt. Aber zurück zu Menschen. Hier ein besonders tragisches Beispiel: das Unglück am Djatlow-Pass. Im Jahr 1959 fanden neun russische Bergsteiger, sieben Männer und zwei Frauen, im Ural unter mysteriösen Umständen den Tod. Sie starben in der Nacht zum 2. Februar am östlichen Hang des Berges Cholat Sjachl. Die Zelte waren von innen aufgeschlitzt und die Opfer, die man in einiger Entfernung von den Zelten fand, teilweise unbekleidet. Einer Toten fehlte die Zunge, bei anderen stellte man eingeschlagene Schädel und gebrochene Rippen fest. Die Haare der Opfer sollen komplett grau gewesen sein, und in einigen Berichten ist von radioaktiver Verstrahlung der Kleidung die Rede. Anzeichen für einen Kampf gab es nicht. Drei Jahre lang blieb der Zugang zu dem betreffenden Gebiet gesperrt.«

»Und?«, fragte der alte Rudy, als sich Dr. Tambey unterbrach, um erneut einen Schluck Orangensaft zu trinken. »Was steckt dahinter? Vielleicht ein Fehler im Simulationsprogramm?«

Die Projektleiterin setzte das Glas ab und richtete den Zeigefinger auf ihn. »Genau das ist der Punkt. Für einige der Beispiele, die ich Ihnen eben genannt habe, fände man vielleicht wissenschaftliche Erklärungen, wenn man die Phänomene genau untersucht und lange genug forscht. Aber nicht für alle. Ähnliches gilt vermutlich für die vielen angeblichen ›Wunder‹, von denen uns die Weltreligionen berichten.«

Flynn glaubte förmlich zu sehen, wie Beatrice die Ohren spitzte.

»Wunder werden oft definiert als Ereignisse, durch die Gott Seine Größe und Macht offenbar werden lässt, sodass der Mensch Gott erkennt«, erklärte Dr. Tambey. »Außergewöhnlichkeit ist ein Erkennungsmerkmal, Unvereinbarkeit mit den

Naturgesetzen ein sicherer Hinweis. Erblindete können wieder sehen, unrettbar Kranke werden geheilt, ein Meer teilt sich wie durch Zauberei ...«

»Wasser wird zu Wein«, brummte der alte Rudy.

Die Projektleiterin nickte ihm zu. »Oder die Auferweckung von Toten. Etwas, das unmöglich sein sollte. Wer an Gott glaubt oder irgendeinen Gott sieht darin himmlische Zeichen, Beweise für die Existenz von etwas Divinem.« Dr. Tambey's Blick traf Beatrice. »Ich glaube nicht an Gott und das Göttliche. Ich bin davon überzeugt, dass die Wissenschaft, insbesondere die Naturwissenschaft, unsere Welt erklären kann.«

»Widersprechen Sie sich da nicht selbst?«, warf Flynn ein. »Wenn unsere Welt tatsächlich eine Simulation ist – sind die Programmierer der Simulation, ihre Schöpfer, dann nicht unsere Götter?«

»Wenn wir Bakterienkulturen in Petrischalen heranzüchten, werden wir dadurch zu Göttern?«, hielt ihm Dr. Tambey entgegen. »Die Programmierer der Simulation mögen uns erschaffen haben, aber sie sind nicht allmächtig.« Sie holte tief Luft. »Lassen Sie mich Ihnen ein weiteres Beispiel nennen: Déjà-vu-Erlebnisse. Jeder von uns kennt das Gefühl, ein bestimmtes Ereignis früher schon einmal erlebt zu haben. Dieses Phänomen wurde immer wieder untersucht, unter anderem von Psychologen und Neurologen. In den meisten Fällen handelt es sich um Erinnerungstäuschungen, hervorgerufen von Stress, Müdigkeit oder neurologischen Störungen. So treten Déjà-vus oft bei Neurosen, Psychosen und organischen Hirnerkrankungen auf, vor allem im Bereich des Temporallappens. Doch diese Erklärungen decken nicht alle Fälle ab. Manchmal scheinen sich Menschen tatsächlich an Dinge zu erinnern, die sie nie erlebt haben. Denken Sie nur an die Pollock-Zwillinge.«

Dr. Tambey blickte in die Runde. »Jetzt fragen Sie sich vielleicht, wie es dazu kommt. Warum die seltsamen Zwischenfälle und das Unerklärliche? Wir gehen davon aus, dass es sich bei diesen Anomalien um ›Glitches‹ handelt, um Fehler im Simulationsprogramm. Keine Software ist vollkommen fehlerfrei, erst recht nicht, wenn sie so komplex ist wie das Simulationsprogramm für unser Universum. Früher oder später schleichen sich beim Ablauf des Programms Fehler ein, und nicht alle von ihnen können von den Korrekturroutinen beseitigt werden. Das gibt uns einen Ansatzpunkt.«

Lesen Sie mehr im Oktober in »**Der Riss**«.

DER RISS bei Heyne

Premierenlesung aus »Der Riss« am 21.9.2024 in Rosenheim:



LOKSCHUPPEN ROSENHEIM

# FANTASY LESEFESTIVAL

20 - 22. SEPTEMBER 2024



## ANDREAS BRANDHORST

Der Science-Fiction- und Thriller-Autor  
liest aus seinem neuesten, noch  
unveröffentlichten Thriller „Der Riss“.  
Moderation: Bernhard Hennen

 **SAMSTAG**  
21. SEPTEMBER 2024

 **BEGINN**  
13:00 UHR

 **BALLHAUS**  
Weinstraße 12, Rosenheim

Tickets unter [www.lokschuppen.de](http://www.lokschuppen.de)

---

### Die KANTAKI-Romane erscheinen in den USA

Nach »Rise of Humanity« (dt. »Diamant«) im Juni und »Ancient Threat« (dt. »Der Metamorph«) im Juli erschien am 9. August der dritte Kantaki-Roman unter dem Titel »Time War« (dt. »Der Zeitkrieg«).



---

### Wie man schreibt: Tipp 2 (von 9):

#### Plan oder Bauchgefühl

Es gibt grundsätzlich zwei Arten von Autoren: die Planer und die Bauchgefühl- oder Instinkt-Schreiber. Ich gehöre zur ersten Gruppe, aber ich bin auch einmal Mitglied der zweiten Gruppe gewesen, vor fast 40 Jahren, während meiner ersten Jahre als Profiautor.

Die Planer, es ist nicht schwer zu erraten, planen den Roman, bevor sie mit dem Schreiben beginnen. Sie kennen den Anfang und das Ende, und sie wissen auch, wie sich die Handlung in der Mitte entwickelt. Ein sorgfältiger Planer bereitet jedes einzelne Kapitel vor, mit einigen Sätzen, die das Wesentliche festhalten, oder auch detaillierter auf mehreren Seiten, fast schon eine komplette Version des Kapitels. Er überlässt nichts dem Zufall und skizziert auch die Entwicklung seiner Figuren. Er weiß, wo die Reise beginnt, über welche Zwischenstationen sie führt und wo sie aufhört.

Der Bauchgefühl-Schreiber verlässt sich auf seine Intuition. Er hat eine Grundidee, und mit dieser Idee im Kopf beginnt er seinen Roman, darauf vertrauend, dass ihm

beim Schreiben alles einfällt: Personen (abgesehen von denen, die unmittelbar mit der Grundidee verbunden sind), Schauplätze, Ereignisse und vielleicht sogar ... der Plot. Der Plot ist das dramaturgische Gerüst, die rote Linie, die sich durch den Roman zieht, der Spannungsbogen, der genau das sein sollte: ein Bogen und keine Schlangenlinie. Wer sich als Autor ausschließlich auf das Bauchgefühl verlässt, hält den Zufall für einen vertrauenswürdigen Verbündeten und setzt ganz auf die eigene Just-in-time-Kreativität beim Schreiben. Ich habe diese Art des Schreibens einmal mit einem Maurer verglichen, der ein Haus baut, aufs Geratewohl Stein auf Stein setzt und denkt: Es wird schon irgendwie werden. Es kann gut gehen. Muss aber nicht.

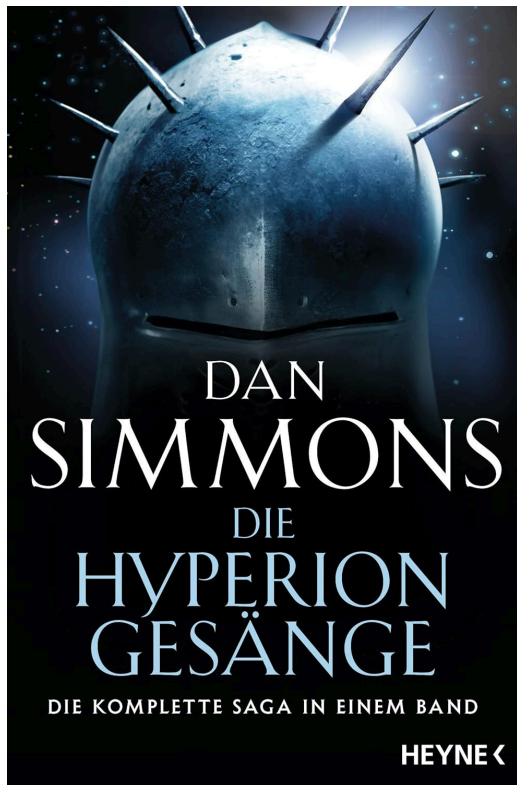
Ein Roman ist ein komplexes Ding. Man vergleiche ihn mit einem großen Uhrwerk, in dem alle Zahnräder am richtigen Platz sein müssen, wenn es funktionieren soll. Ein Roman braucht Struktur und klare Linien. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sich lohnt, Mühe und Zeit in die Planung zu investieren, denn dadurch vermeidet man Logikfehler und Abschweifungen. Man bekommt, und das ist wichtig, eine klarere Vorstellung von dem, was man schreiben will, und das findet seinen Niederschlag im Text – der Leser spürt sie, die sichere Hand des Autors, seine Gewissheit.

Mein Tipp: Planen Sie. Überlassen Sie nichts dem Zufall. Nehmen Sie die dramaturgischen Zügel fest in die Hand. So sehr es Sie auch drängt, mit dem Schreiben zu beginnen, weil Sie von Ihrer Idee begeistert sind: Nehmen Sie sich die Zeit, Einzelheiten zu notieren und zu überlegen, wie und wohin sich die Handlung entwickeln soll. Stellen Sie sich einzelne Szenen wie Sequenzen eines Films vor und halten Sie sie mit einigen Sätzen fest. Schreiben Sie vor Ihrem Roman eine Art Drehbuch für den Roman. Sie werden feststellen, dass Ihnen die Arbeit anschließend erheblich leichter fällt.

Mehr erfahren

---

Ich beende jeden Newsletter mit einer **Empfehlung**. Diesmal betrifft sie einen Roman, der auf meiner Hitliste der besten Science-Fiction-Epen unangefochten den ersten Platz einnimmt:



»Die Hyperion-Gesänge« ist ein Sammelband mit den beiden Romanen »Hyperion« (1989) und »Der Sturz von Hyperion« (1990).

In den Weiten des Alls hat sich die Menschheit über unzählige Sonnensysteme ausgebreitet. Während technischer Fortschritt und Dekadenz Unmögliches wahr machen, suchen sechs Menschen Antwort auf die größte aller Fragen: Was ist das Leben, was ist der Tod?

Dazu begeben sie sich auf eine Pilgerfahrt nach Hyperion, wo das Shrike herrscht, ein rätselhaftes, halb organisches, halb mechanisches Wesen, der Inbegriff von Schmerz und Qual. Es bewacht die Zeitgräber, und genau dort erfüllt sich das Schicksal der Pilger - und der Menschheit in der Zukunft.

**Erschienen 2002 bei Heyne,  
Neuaufgabe 2009 und 2013**

Ein absolutes Muss für jeden Science-Fiction-Fan – die größte und beste epische SF-Geschichte, die ich kenne!

[Mehr erfahren](#)

---

## Newsletter-ARCHIV

Im Archiv können Sie frühere Newsletter einsehen und auch herunterladen. Sie finden es hier: [Archiv](#).

---

## KONTAKT

Besuchen Sie mich auf meiner **Webseite**. Dort gibt es alle Infos über meine Bücher, Computer, Digitales und noch viel mehr: [www.andreasbrandhorst.de](http://www.andreasbrandhorst.de)



Wenn Sie mir eine **Mail** schreiben möchten: [autor@andreasbrandhorst.de](mailto:autor@andreasbrandhorst.de)

Außerdem bin ich hier zu finden:

**Facebook:** <https://www.facebook.com/andreas.brandhorst.autor>

**Instagram:** <https://www.instagram.com/andreas.brandhorst/>

**Twitter (X):** <https://twitter.com/andbrandhorst>

**LinkedIn:** <https://www.linkedin.com/in/andreas-brandhorst-4b766b278/>

### **In den nächsten Newslettern:**

Mehr zu »Der Riss«

Wie schreibe ich, was ist meine tägliche Routine?

Schreibtipps - Wege zu einem gutem Buch

Über meine 30 Jahre in Italien

Sie haben einen Themenwunsch? Dann schreiben Sie mir eine Mail an:

[autor@andreasbrandhorst.de](mailto:autor@andreasbrandhorst.de)

[View email in browser](#)

[update your preferences](#) or [unsubscribe](#)